

Manfred Rüssel (Aachen): Film in der Lehrerfortbildung  
Vortrag anlässlich der Tagung:  
„Filmforschung und Filmlehre in der Hochschullandschaft“  
24.-25. Juni 2004, Otto-von-Guericke-Universität zu Magdeburg

biografische Notiz

Manfred Rüssel, Jg. 1960, Medienwissenschaftler und Medienpädagoge. Arbeitet u.a. als Lehrbeauftragter an der RWTH Aachen, als Ausbilder für Mediengestalter/in Bild und Ton in Nordrhein-Westfalen, als Dozent in der bundesweiten Lehrerfort- und Lehrerweiterbildung und als Referent für das Institut für Kino und Filmkultur (Köln). Autorentätigkeit unter anderem für: „Das neue Lexikon des Judentums“ (1992), „Vom Umgang mit Film“ (1998), „Der Schein der Dinge. Einführung in die Ästhetik“ (2002). Bei der Bundeszentrale für politische Bildung erscheint in Kürze das Filmheft zum ersten Kanon-Film „Nosferatu“.

## Kurzversion des Vortrags

### 5 Punkte zur Zustandsbeschreibung

- 1) Der Umgang mit Film (und Fernsehen) gehört in allen Bundesländern zur Unterrichtsobligatorik**  
*Um sie [die audiovisuellen Medien] im Unterricht zu behandeln, gilt es, Kenntnisse und Fertigkeiten im Umgang mit diesen Medien zu fördern, deren ästhetische und kommunikative Angebote produktiv zu nutzen sowie Chancen und Gefahren der Medienwirkung zu bedenken“* (aus den Richtlinien und Lehrpläne für die Sek. II, NRW, Deutsch, 1999, S. 20).  
Selbst Abiturthemen zum Film sind mittlerweile möglich.
- 2) Die narrativen Mittel des Films, seine Geschichte, Ästhetik und Wirkung sind nach wie vor nicht integraler Bestandteil der Lehrer/innen-Ausbildung**  
Es bleibt der Eigeninitiative von Hochschullehrer/innen überlassen, ob sie Angebote zur audiovisuellen Ausbildung formulieren. Gibt es solche Seminarangebote, sind es Kann-, keine Muss-Veranstaltungen.
- 3) Die Unkenntnis über film- und fernsehsprachliche Mittel und damit die Berührungängste seitens der ausgebildeten Lehrer/innen sind nach wie vor weit verbreitet**  
Die Mehrzahl derjenigen Lehrer/innen, die während ihrer Studienzeit nicht filmanalystisch ausgebildet worden ist, steht dem Medium Film (noch extremer ist es beim Fernsehen) eher hilflos gegenüber. Insofern ist es nicht verwunderlich, dass heutzutage immer noch die Literaturverfilmung als Zückerchen am Ende einer Unterrichtsreihe eingesetzt wird. Das Zückerchen erhält allerdings schnell einen faden Beigeschmack, wenn mangels Zeit, Kenntnis und/oder einwandfreier Projektionsqualität ein adäquater Vergleich unmöglich ist.
- 4) Der Bedarf an Fort- und Weiterbildungen auf diesem Gebiet ist sehr hoch, qualifizierte Angebote scheitern jedoch häufig am Finanzierungsdruck**  
Die genuin für die Lehrerfort- und Weiterbildung zuständigen Behörden und Ministerien konzentrieren ihre Angebote zunehmend auf so genannte Kernkompetenzen, wie Schul-, Lern- und Lehrorganisation.  
Wer beispielsweise bei den Bezirksregierungen in Nordrhein-Westfalen unter dem Stichwort „Medienbildung“ nachschlägt, erhält zahlreiche Angebote zur „Betreuung von Schulnetzwerken und Linux oder Windows“, keines zum Film oder Fernsehen.

a) **Unter den Blinden ist der Einäugige König**

Die wenigen offiziellen Angebote zu Film werden von Lehrer/innen durchgeführt, die sich entweder autodidaktisch und/oder über externe Fortbildungen weitergebildet haben

b) **Outsourcing und Ownership**

Der Paradigmenwechsel führt zu einer Verlagerung der Fortbildungsaufgaben an die Schulen. Wollen Schulleitung beziehungsweise Fachkonferenzen qualifizierte Fortbildungen von außen, so müssen sie diese selbst organisieren. Eventuell zugewiesene Projektmittel sind jedoch für eine qualifizierte Fortbildung zu gering. Andere Finanzierungswege, wie die über Fördervereine, Sponsoring oder Teilnahmegebühr werden zur Regel.

5) **Fortbildung wird zum Privatvergnügen**

Lehrer/innen haben Anspruch auf fünf Fortbildungstage im Jahr. Werden die unter 4) genannten offiziellen Fortbildungsmöglichkeiten nicht durchgeführt, so können sie externe Angebote wahrnehmen: kulturelle, politische, kirchliche Träger – selbst die Polizei bietet im Rahmen ihrer Präventionsaufgaben vermehrt Filmfortbildungen an! Sind jene Veranstaltungen jedoch von den zuständigen Behörden nicht offiziell als Lehrerfortbildungen anerkannt, kann es für die Lehrer/innen schwierig sein, Bildungsurlaub zu bekommen. Zumal an vielen Schulen die „Stimmung“ gegenüber Fort- und Weiterbildungen negativ ist (Unterrichtsausfall). Deshalb werden in den letzten Jahren immer häufiger Fort- und Weiterbildungen entweder nachmittags oder am Wochenende terminiert.

## 10 Aufgaben einer qualifizierten Lehrerfort- und Weiterbildung

1) **Den Ball flach halten**

Damit die Lehrer/innen ihre Berührungängste überwinden, muss die Hemmschwelle niedrig gehalten werden. Komplexe filmsemiotische Diskurse bringen nichts. Besser ist es beispielsweise anhand der „guten alten“ Bildbeschreibung die Nähe von Film-Bildgestaltung und Malerei deutlich zu machen: Was ist zu sehen? Wer steht wo? Wie ist der Bildraum aufgeteilt? Gibt es Auffälligkeiten? etc.

2) **Kleinschrittig arbeiten**

Sowohl bei der Vermittlung der Filmsprache wie bei der Unterrichtsmethodik sollten kleine Einheiten behandelt werden: Was macht die Kamera? Was macht das Licht, die Farbe, die Musik, die Geräusche etc. Dabei ist es nicht nötig, dass der/die Lehrer/in alle acht Einstellungsgrößen auswendig lernt, es reicht, wenn die visuellen Strategien von Distanz und Nähe begriffen werden.

Einen Spielfilm nur dann komplett behandeln, wenn es Zeit und Zielvorgabe intendieren (thematische Unterrichtsreihe) und/oder die Rezeptionsbedingung vernünftig ist (Kino). Ansonsten gilt auch bei der Literaturverfilmung: Szenen/Sequenzen behandeln (Expositionen/Schlüsse eignen sich besonders gut, vor allem, wenn es mehrere Verfilmungen desselben Textes gibt) oder die Visualisierungen von zentralen Motiven behandeln (etwa: wie drückt Fassbinder den „Angstapparat aus Kalkül“ in seiner Adaption „Fontane Effi Briest“ mit visuellen Mitteln aus und wie machen das die anderen drei Adaptionen?).

3) **Ausgetretene Pfade verlassen**

Beispielsweise für die Fächer Deutsch/Literatur den Begriff der Literaturverfilmung problematisieren und weiter fassen: Wo gibt es Analogien zwischen „Nosferatu“

(1921) und „X-Men 2“ (2003)? Dem „Schund“ eine Chance geben: Stephen King, Clive Barker, Philip K. Dick, William Gibson, Comics, Mangas etc. Daraus folgt:

4) **Den beliebten Spruch: „Wir müssen unsere Schüler/innen dort abholen, wo sie stehen“, ernst nehmen**

Fort- und Weiterbildungen müssen den populären Mainstream berücksichtigen, ohne ihn zu verteufeln. „Matrix“, „Herr der Ringe“, „Shrek“, „The Day After Tomorrow“ – sind alle gleichermaßen geeignet, um inhaltliche, thematische und formale Aspekte des Films beziehungsweise der Unterrichtsvorgaben behandeln zu können.

5) **Dabei das Fernsehen nicht vergessen**

Neben den beliebten Musik- und Werbeclips (s.u.) ist die Beschäftigung mit standardisierten Fernsehformaten, wie die Daily Talks, Daily Soaps, Gerichts- und Reality-Shows lohnenswert, um Strukturanalysen zu betreiben sowie Inszenierungsstrategien, Aufmerksamkeitslenkung, Zuschauermanipulation und Senderpositionierung deutlich zu machen.

6) **Angebote für die Einzelstunde/Doppelstunde schaffen**

Auch das häufig getätigte Lehrer/innen-Argument „Dazu haben wir überhaupt keine Zeit“ muss vor dem Hintergrund eines stark reglementierten Schulalltag ernst genommen werden. Kurzfilme, Musik- und Werbeclips, Formatanalysen eignen sich ganz hervorragend, um formale und inhaltliche Fragen in einer kurzen Unterrichtssequenz zu behandeln. Oder einzelne Sequenzen eines Spielfilms, etwa um Bild- und Tonebenen, Raum- und Zeit-Darstellungen, filmische Symbole und Metaphern etc. zu verdeutlichen.

7) **Die Interdisziplinarität des Mediums betonen – die Schule von morgen**

Die meisten Lehrer/innen wollen etwas fachspezifisches lernen: Was kann ich mit dem Film xy in meinem Deutschunterricht machen? Die Schulpolitik fordert aber bereits seit vielen Jahren, interdisziplinären, fächerübergreifenden Unterricht. Also: Vernetzung nicht nur der Computer, sondern auch der Inhalte. Welches Medium ist besser geeignet, die unterschiedlichen Fächer zu bedienen, als der Film/das Fernsehen?

8) **Transferleistung gewährleisten**

Fortbildungen zu einem Film sind nur dann sinnvoll, wenn ein fachspezifisches Thema filmisch unterstützt werden soll (etwa Nationalsozialismus und „Jud Süß“ oder Drogenprävention und „Traffic“), ansonsten unterliegen sie der Gefahr einer Kanonisierung (einmal „High Noon“ – immer „High Noon“).

Wenn ein/e Lehrer/in an einer Fortbildung zur Film- und Fernsehanalyse teilnimmt, muss er/sie in die Lage versetzt werden, auch andere, als die in der Fortbildung gezeigten Beispiele im Unterricht zu behandeln. Kann er/sie das nicht, hat die Fortbildung versagt!

9) **Unterrichtsmaterial: Rechtssicherheit herstellen**

Mit Einführung der Film- und Fernsehanalyse in die Unterrichtslinien Mitte der 1990-er Jahre stieg die bis dahin überschaubare Anzahl (brauchbarer) methodisch-didaktischer Vorschläge in den Schulbüchern rasant. Seit kurzem bieten alle großen Schulbuchverlage (meist gebührenpflichtiges) Material zu aktuellen Film- und Fernsehbeispielen auf ihren Websites an.

Allerdings, und das ist ein großes Handicap, ist die Rechtsfrage in Bezug auf den Einsatz von klassischen oder aktuellen Spielfilmen im Unterricht, unklar. Aus diesem Grund scheuen die Schulbuchverlage bislang die Veröffentlichung einer CD-ROM oder DVD mit Filmausschnitten. Die Lehrer/innen sind, – wollen sie auf „Nummer

sicher“ gehen – abhängig von dem Filmmaterial, für das die jeweiligen Medienzentren die Rechte abgegolten haben – und das ist nach Zahl und Aktualität von Bundesland zu Bundesland höchst unterschiedlich.

#### 10) **Und schließlich: Angebote zur Kreativität fördern**

In den letzten Jahren steigt auch auf der Lehrer/innen-Seite spürbar der Bedarf am „Selber-Machen-Wollen“. Besonders im Hinblick auf die Ganztagschulen wird der kreative Aspekt in Zukunft an Relevanz gewinnen. Wer kreativ mit dem Medium Film arbeitet, erhöht nicht nur die eigene Medienkompetenz, sondern lernt auch viel über Organisation und Teamfähigkeit. Nicht selten stehen am Ende einer kreativen Filmarbeit jedoch Frustrationserlebnisse: entweder wird man nicht fertig, oder das Ergebnis hält den eigenen Qualitätsansprüchen nicht stand. Fort- und Weiterbildungen auf diesem Gebiet müssen mehr vermitteln, als die technische Handhabung einer Digicam. Hier sind die Lehrer/innen weniger als Wissensvermittler/innen oder Entscheider/innen gefragt, vielmehr als kompetente Moderator/innen.

#### **Fazit:**

Die Arbeit mit Film kostet Zeit, Anstrengungen und Organisationstalent. Aber: Sie fördert wichtige kulturelle, mediale und soziale Kompetenzen – und: sie macht Spaß! Arbeit am/mit Film/Fernsehen hilft, die Kluft zwischen Schülerrealität und Schulrealität zu verringern. Ebenso bewirkt sie, eigene Sehgewohnheiten zu hinterfragen, zu modifizieren oder gar zu revidieren.

Solange die Beschäftigung mit Film/Fernsehen nicht Pflichtbestandteil der Lehrerausbildung ist, müssen qualifizierten Fort- und Weiterbildungen die Kenntnislücken schließen. Kurzfortbildungen bringen nichts. Eine Einführung in die Film- und Fernsehsprache sollte mindestens 1,5 Tage, die Einführung in die praktische Arbeit mindestens 2 Tage dauern.